

SANKT GEORGS BLATT

38. Jahrgang September-Oktober 2023

Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Robert Schild: Burgaz	Seite	3
Wolfgang Pucher CM †	Seite	5
Vinzentinische Spiritualität	Seite	7
St. Georgs-Kolleg	Seite	9
Erstkommunion in St. Georg	Seite	11
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



Woher komme ich? Wohin gehe ich?
Störche machen kurze Rast auf der Insel Burgaz

Ist nur auf einer Insel ein gutes Miteinander möglich?

Ein großartiges Naturschauspiel ereignet sich jedes Jahr in der zweiten Augushälfte auf den Prinzeninseln vor Istanbul.

Wir sind jedes Mal neu davon überwältigt, wenn wir zum richtigen Zeitpunkt auf Burgaz sind. *Ich habe die Störche gesehen* – können wir dann nicht für uns behalten, sondern sagen es jenen weiter, von denen wir meinen, sie können etwas damit anfangen. Tausende Störche in großen Schwärmen kehren von Europa über Kleinasien nach Afrika zurück und machen auch auf Burgaz Rast. Als ich sie dieses Jahr wieder erfreut erblickte, kam mir die Buchvorstellung in den Sinn, an der ich wenige Tage zuvor auf der Insel teilgenommen hatte.

Dr. Robert Schild hatte die zweite Auflage seines Werkes *Die Insel Burgaz – ein lebendiges ethnographisches Museum* vorgestellt. V.a. im Sommer bewohnen seit jeher Menschen unterschiedlichster Herkunft und mit verschiedener Religion die relativ kleine Insel. Es gibt eine Moschee, ein Cem-Haus der Aleviten, eine Synagoge, griechische Kirchen und ein katholisches Gotteshaus bei den Schwestern, das auch viele orientalische Christen besuchen.

Wenige wohnen das ganze Jahr auf der Insel. Aber jedes Jahr kommen viele, um Kraft zu schöpfen und dann wieder in den fordernden Alltag zurückzukehren. Das Miteinander ist seit jeher friedlich, ja freundschaftlich über alle Grenzen hinweg. Bis heute wird die Geschichte erzählt, die sich in den 1950er Jahren zugetragen hat: Als in Istanbul im Zusammenhang mit der Zypernkrise marodierende Banden die Häuser von Angehörigen der griechischen Minderheit zerstörten und plünderten, fuhrten einige in böser Absicht mit Schiffen auch auf die Prinzeninseln. Auf Burgaz wurden sie von mit Prügeln bewaffneten Türken erwartet, die sie zur Umkehr drängten: *Auf der Insel kümmern wir uns um diese Angelegenheit*. Tatsächlich gab es auf Burgaz keinerlei Ausschreitungen, dennoch sind später viele der Griechen ausgewandert.

Die kosmopolitische Zusammensetzung der Bevölkerung Istanbul hat sich besonders auf Burgaz erhalten. Auf dieser Insel des Friedens haben im 19. Jh. und am Beginn des 20. Jhs. viele deutschsprechende Familien, so auch die Barmherzigen

Schwestern und Lazaristen, einen Ort in gesunder Natur gefunden und Häuser gebaut, die für geistliche und körperliche Erholung dienten und es noch immer tun.

Gibt es Frieden und Miteinander der verschiedenen Kulturen und Religionen nur auf einer Insel, abseits vom übrigen Leben, oder können wir überall solche Inseln bilden?

Wir glauben an das Letztere und unsere Tätigkeit in St. Georg ist auf Begegnung und Miteinander von Kulturen, Sprachen und Religionen (inklusive derer, die sich zu keiner bekennen) ausgerichtet.

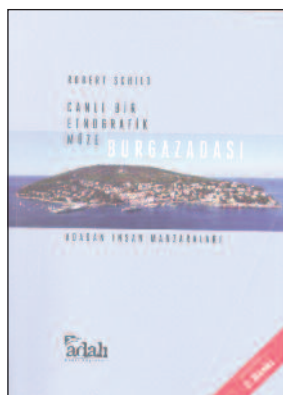
Mein Mitbruder und langjähriger Verantwortlicher in St. Georg, Franz Kangler, hat kurz vor seinem Tod im Februar 2021 die damals soeben erschienene neue Enzyklika von Papst Franziskus *Fratelli tutti* mit Begeisterung gelesen und in einem englischsprachigen Artikel besprochen. *Globale Solidarität und friedliches Miteinander* sind für den Papst keine Worthülsen, sondern gelebte Realität. Er setzt sich auf vielfältige Weise als Papst mit seinen Möglichkeiten dafür ein und fordert uns alle heraus, dort wo wir leben, es ebenfalls zu tun. Franziskus reist gerne in Länder, die bis jetzt von einem kirchlichen Blickwinkel aus betrachtet weniger im Mittelpunkt gestanden sind. Seine letzte Reise führte ihn in die Mongolei, in der es kaum 2000 Katholiken gibt. In dem riesigen Land leben aber mehr als 3,3 Millionen Menschen, denen sein Besuch ebenfalls galt.

Wen besuchen wir gewöhnlich, welche Einladungen nehmen wir an? Alles beginnt mit dem aufeinander Zugehen, mit einem ehrlichen Interesse am anderen, nicht naiv und unkritisch, aber grundsätzlich wohlwollend. Mitbauen an einer neuen Welt, die es auf einer fernen Insel offenbar gibt, die aber in Grunde nahe ist, wenn wir es wollen.

Wer daran mitbaut, wird meist nicht große Wunder erleben, kann aber kleine Hoffungszeichen in persönlichen Begegnungen erwarten. Grenzen überschreiten, auf mir (noch) Fremdes zugehen ist nicht nur ein Motto für den Urlaub. Starten wir damit auch in das kommende Arbeitsjahr.

Alexander Jernej CM

Die Insel Burgaz - ferne und nahe zugleich



Robert Schild

Canlı Bir Etnografik

Müze Burgazadası.

Ada'dan İnsan

Manzaraları.

Istanbul²2023, 240 S.

Die Insel Burgaz:

Ein lebendiges

ethnographisches Museum.

Menschliche Landschaften
der Insel.

Zwei Jahre nach der ersten erschien im August 2023 die zweite, um 40 Seiten erweiterte und ergänzte Auflage. Wie der Titel bereits aufzeigt, möchte Dr. Robert Schild, der Autor des Buches, das Faszinierende an Burgaz aufzeigen. Hier hat sich das Miteinander der verschiedenen Kulturen, das im osmanischen Istanbul Alltag war – wenn auch im Wandel der Zeit etwas verändert – noch erhalten.

In den historischen Stadtteilen Istanbul – zum Beispiel Galata, Ortaköy oder Samatya –, in denen viele ethnische Gruppen zusammenlebten, gibt es diese Vielfalt heute nicht mehr, und sogar die Namen einiger dieser Stadtteile haben sich geändert. Die historische Entwicklung und die Migrationswellen im Laufe der Jahrhunderte haben diese Veränderungen verständlich gemacht – wenn auch vielleicht nicht gerechtfertigt ... Besonders die Insel Burgaz mit ihren 1,5 Quadratkilometern Fläche beherbergt noch immer diesen Multikulturalismus, der schnell in die Tiefen der Geschichte vordringt ... Außerdem werden wir feststellen können, dass Burgaz ... noch nicht das Stadium eines „imaginären Museums“¹ erreicht hat, sondern ein „echtes Museum“ ist, wenn wir mit den Bewohnern dieser kleinen Insel ins Gespräch kommen – ein lebendiges ethnografisches Museum!

Schild benennt vier Einwanderungsphasen: Die ersten Bewohner in der antiken Welt und diejenigen, die die Kirchen und Klöster in byzantinischer Zeit gegründet hatten, waren *Griechen*. Die beiden anderen Migrationswellen erfolgten in osmanischer Zeit: im 17. Jahrhundert waren es Vertreter

der herrschenden Elite und dann im ersten Viertel des 20. Jahrhunderts eine Vielzahl verschiedener Ethnien. Diese zählt er chronologisch geordnet auf: *Thessaloniker, sunnitische und alevitische Muslime, italienische und französische Levantiner, aschkenasische Juden, deutschsprachige Christen, sephardische und karaitische Juden, gregorianische und katholische Armenier, Bulgaren, Mazedonier, Kroaten, Kurden, Schwarzmeerbewohner [Lazen], Chaldäer und Assyrier, sowie ein zweiter Strom von Kurden und Turkmenen als Saisonarbeiter* ferner gegen Ende des 20. Jhts. zugesogene „Expats“, nämlich *Franzosen, Holländer und US-Amerikaner*.



Burgaz Anlegestelle um 1940, anonym

Das Buch basiert dabei größtenteils auf teils nostalgischen, teils aktuellen Beobachtungen von Zeitzeugen, die im unvergesslichen alten Burgaz gelebt haben oder noch hier sind. Erreicht hat er sie durch persönliche Gespräche und Mails. Bevor er dabei die einzelnen Ethnien und Religionen beschreibt, gibt er eine Übersicht über die Insel: die geographische Lage, ein geschichtlicher Überblick über Kirchen und Klöster, Straßen und Gebäude, Restaurants, Hotels und das soziale Leben.

In einem eigenen Kapitel (V) und somit herausgehoben von den anderen Ethnien beschreibt er die Bosphorus-Deutschen und die Österreicher als *für Burgaz typische/besondere Gemeinschaften*. Eine übersetzte Leseprobe aus diesem Kapitel finden Sie auf der kommenden Seite abgedruckt.

Im Besonderen geht er dann auf die Familie Köhle und die Zeit des Nationalsozialismus ein, danach werden die einzelnen deutschsprachigen Familien alphabetisch kurz beschrieben:

Bosporus-Deutsche – Seit 100 Jahren unter uns

Zwei junge Männer steigen in Burgaz an der Anlegestelle auf die Fähre. Sie unterhalten sich angeregt auf Deutsch miteinander ... *Touristen*, werden Sie sagen ... Dann holt der eine eine Hürriyet- und der andere eine Sözcü-Zeitung aus seiner Tasche und sie beginnen zu lesen ... Interessant, das sind Leute von der Insel Burgaz, die als *Bosporusgermanen* oder höflicher ausgedrückt, als *Auslandsdeutsche* bekannt sind!

Wenn ich von „Deutschen“ spreche, sind auch Österreicher darunter – vielleicht heute noch mehr – und bis in die 1970er Jahre gab es sogar zwei deutschsprachige Schweizer Familien ... Auch in den 1950er Jahren, als sie in Burgaz am stärksten vertreten waren, gab es etwa zwanzig „deutsche“ Familien, von denen etwa die Hälfte Österreicher waren, und zusätzlich zu den Schweizer Familien gab es zwei Familien slawischer Herkunft, die ein sehr gebrochenes Deutsch sprachen. Außerdem gab es österreichische Ordensmänner, Priester und Ordensschwestern, die die Sommermonate in zwei großen Villen auf den Hügeln der Insel verbrachten. Es ist jedoch anzumerken, dass diese Menschen, die alle Christen waren, von den „aschkenasischen“ Juden zu unterscheiden sind, die ebenfalls deutschsprachig waren und als die ältesten deutscher Zunge auf Burgaz galten ... Diese beiden Gemeinschaften mit insgesamt 150-200 Einwohnern gab es auf den anderen Istanbulischen Inseln nicht, was dazu führte, dass Burgaz in jenen Jahren „Deutsche Insel“ genannt wurde!

- Österreicher: Benditsch, Bru(c)kner, Kenda, Leitner, Mühlbauer;
- Deutsche: Koch, Köhle (3 Familien), Meyer, Pauw, Wegerhoff, Widmann, Prof. Hans Wilbrandt mit Familie;
- Schweizer: Gujer, Haenni;
- sowie Raymund und Glaser (mit slawischer bzw. tschechischer Provenienz)



Viktor Kenda und Arman Şabcıyan (R. Schild)

Nur wenige Monate nach dem Tod seiner Frau mussten wir uns als Gemeinde in diesem Sommer auch von Herrn Viktor Kenda verabschieden.

Den ÖsterreicherInnen widmet er danach noch ein eigenes Kapitel. Neben Lazaristen und Barmherzigen Schwestern erwähnt er dabei ausführlicher die Familien Kenda, Brukner und Mühlbauer.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich dann mit den anderen religiösen Gruppen und Nationalitäten,

die oben aufgezählt wurden. Die meisten leben noch auf der Insel, manche haben die Kindheit hier verbracht oder haben einen besonderen Bezug hierher. Erwähnt wird dabei auch Gerald Nitsche, der den *dankbaren Weg* im Garten der Lazaristen auf Burgaz gestaltet hat.

Mit Bedauern stellt Schild fest, dass diese Bevölkerungsvielfalt leider abnimmt. So sind die französischen Levantiner nicht mehr auf der Insel, auch von den griechischen Katholiken und der Bahai-Religion gibt es nur noch eine Person, was auch auf Malta, Montenegro und Kroatien zutrifft. Ebenso werden Griechisch-Orthodoxe, katholische Armenier, Aschkenasen und Karaäer, Chaldäer, Österreicher und Deutsche immer weniger.

Umso wichtiger und wertvoller ist dieser Zeitzeugen-Bericht auch für die Nachfahren.

Ergänzt wird das Buch durch ein Fotoalbum: Neben Menschen und Ereignissen sind v.a. auch die Landschaftsfotographien besonders interessant, die Aufnahmen derselben Stelle von heute und aus den 1940er Jahren zeigen. Schade, dass trotz der besonderen Bedeutung der Deutschsprachigen auf Burgaz dieses Buch leider nur auf Türkisch erschienen ist.

Gerda Willam

(1) Dr. Schild geht in seinem Artikel vom Begriff des imaginären Museums „musée imaginaire“ aus, der vom Denker, Schriftsteller und Künstler André Malraux geprägt wurde.

Wolfgang Pucher CM † – Erinnerungen an seine Jahre in St. Georg



1973: Wolfgang Pucher
Seelsorger St. Georg

Am 19. Juli 2023 ist Pfarrer Wolfgang Pucher CM überraschend verstorben. Vieles wurde seither über den bekannten *Armen- und Vinzipfarrer von Graz* in den Medien veröffentlicht. Durch sein unermüdliches Wirken in Zusammenarbeit mit vielen Menschen, die er begeistern konnte, hat er ein großes und strahlkräftiges Werk für die Ärmsten in der Gesellschaft entstehen lassen, man denke nur an die 40 *VinziWerke* in und außerhalb von Österreich. Hier soll es aber um seine Tätigkeit in St. Georg gehen.

Im Nachruf der Vinzenzgemeinschaften lesen wir, dass er selber seine Zeit als junger Priester in Istanbul zu der *aufregendsten, spannendsten und bewegendsten* Zeit seines Lebens zählte. 1969 wird er zum Leiter des Burschen-Internats und zum Ökonom an das St. Georgs-Kolleg berufen. Gleichzeitig ist er für die Redaktion des Georgsblattes zuständig. Vom Herbst 1971 bis 1973 übernimmt er zusätzlich die Aufgabe des verantwortlichen Seelsorgers der St. Georgs-Gemeinde. Diese Zeit ist eingebettet in die großen Neuerungen nach dem Zweiten Vatikanum.

Armendienst

Bereits beim zweiten Leitartikel, den er für das Georgsblatt schreibt (Dezember 1969), nimmt er sich der *hässlichen Armut* (selbstverschuldeten Armut) an und wirbt für ein Miteinander mit den Armen statt einem Geben von Oben nach Unten. Kennzeichnend für diese Haltung wird später auch das von ihm in Auftrag gegebene Bild *Vinzenz von Paul am Tisch der Armen* von Kurt Welther. Es hat wegen seiner neuartigen Vinzenz-Darstellung eine große Wirkung in der weltweiten vinzentinischen Familie und darüber hinaus erzielt.

Nach einer Begegnung mit hungrigen, heruntergekommenen jungen Menschen (*Gammler*), die an die Tür von St. Georg geklopft haben, schreibt er unter dem Titel *Weihnachten Ja! Christfest Nein!:*

Ist das nicht eigenartig, dass unser „Weihnachten“ in aller Welt immer beliebter wird, unser Christsein aber an Beliebtheit verliert? Wir haben es verstanden, der Welt in der düsteren Zeit des Jahres das schönste, lieblichste, nervenberuhigendste (?) Fest des Lichtes und der Wärme zu bescheren. Aber wo ist das Christfest? ...

Nehmen Sie ihn (Gammler) am Christfest zu Tisch? Warum ich? Niemand tut so was! Er verdirbt uns das Fest! Da möchte man wenigstens einmal unter sich sein. Ob der Sohn Gottes in seinem Stall über die Anwesenheit eines Gammlers verstimmt gewesen wäre? Wir lesen am Heiligen Abend aus der Heiligen Schrift, nur nicht zu viel, gerade den Bericht über die Geburt. Und das von den Hirten auch noch. Ja nicht weiterlesen! Es könnten dort einige Dinge stehen, die zwar auch von Christus stammen, aber die könnten den Frieden dieses Festes stören.

Herr Jesus Christ, strafe uns nicht. Wir lieben Dein Fest, aber nicht Dich. Wir lieben die Krippen, weil wir liebliche Dinge gern haben, – Babys sind ja so lieb – es interessiert uns aber weniger, wer Du bist ... Herr Jesus Christ, nimm den Schleier von meinen Augen, öffne mein Herz für Dich, für Deine Ansichten, für die Schwächen meines Bruders, für den Hunger der Armen, für alle die anders denken und leben als ich...

Osterbasar

Seit Jahren sammelte der *Sen Jorj Karitasverein* Spenden im Vorfeld von Weihnachten. Es findet eine Adventfeier statt, und im Jahre 1969 werden regelmäßig 120 Arme unterstützt und betreut.

Im Dezember 1972 werden beim Dank für diese Aktion erstmals im Georgsblatt (Jänner 1973) 30 Firmen namentlich aufgeführt, die dabei Sach-



Auch im Internat ist man miteinander unterwegs:

Fasching der Internatsschüler 1970:

Jubel, Trubel, Heiterkeit, gelungene Sketches, Pantomime, Rätselspiele, Toto, Gesang brachten Schülern und Hausleitung fröhliche Stunden bis spät in der Nacht.

spenden bereitgestellt haben. Der Text erscheint ausnahmsweise auch auf Türkisch. Ein Vorbote des Osterbasars, der im darauffolgenden Jahr unter der Leitung eben dieses Karitasvereins startet und *kein Konkurrenzunternehmen zum Weihnachtsbasar der Deutschen sein soll*. Mit seinen Einnahmen soll die *Gemeinde ihren Armen mehr als nur durch gelegentliche Zufallsunterstützung unter die Arme greifen*. Für Idee, konkrete Umsetzung und Verantwortung stehen Schwester Irmgard Staudacher und Wolfgang Pucher gemeinsam mit 20 Damen.

In den 1990er Jahren wird Pfarrer Pucher – gemeinsam mit Hofrat Alois Fauland – die Gründung der Vinzenzgemeinschaft in St. Georg anregen, die bis heute tätig ist.

Gemeinde und Georgsblatt

Auch im Blick auf die Gemeinde und das Georgsblatt ist ihm eine aktive Beteiligung aller Gläubigen wichtig. Immer wieder weist er in Leitartikeln darauf hin. So gestaltet er die Adventfeier 1970 als Familienfeier mit gemeinsamen Singen und Gespräch. Im Jahr darauf gibt es Stücke mit konkretem sozialen Gegenwartsbezug, wie Herbergsuche heute. Auch Gemeindeabende behandeln damals aktuelle Themen, z.B.: *Ist Abtreibung Sünde? Ist Abtreibung immer Sünde? Soll Abtreibung straffrei bleiben?* – fächerübergreifend gemeinsam mit je einem Juristen und Gynäkologen.

Ökumene

Diese Offenheit der Welt gegenüber zeigt sich auch in der Ökumene. Gerne nimmt er die Aufbruchsstimmung der damaligen Zeit auf und lädt 1971 den evangelischen Pfarrer Slaby ein im Gottesdienst zu informieren, was seine Gemeinde im Blick auf die Einheit der Christen bewegt. Pucher ist überzeugt, dass *jede Tat, die ein Zeichen der Gemeinschaft mit den Christen eines anderen Bekenntnisses setzt, im menschlichen Bereich ein Näherkommen der von Christus gewollte Einheit ist*.

Ein Jahr später treffen sich die verantwortlichen Seelsorger der drei deutschsprachigen Gemeinden zu einem Arbeitstreffen und beschließen *bestehende Kontakte weiterhin zu pflegen und so weit wie möglich zu verstärken*. Sie vereinbarten regelmäßige Seelsorger-Treffen zur Absprache von Termi-

nen, die gegenseitige Verlautbarung der Termine in den Gemeindebriefen, eine gemeinsam veranstaltete Informationsreihe *Islam* und die Feier von ökumenischen Gottesdiensten in allen drei Gemeinden. Über einen in der Deutschen Katholischen Gemeinde lesen wir: *Es ist noch nicht so lange her, dass es für einen Katholiken als Sünde betrachtet wurde, wenn er an einem Gottesdienst einer Evangelischen Gemeinde singend und betend teilgenommen hätte. ... Und nun versammelten sich ... deutschsprachige Christen beider Konfessionen in ein und demselben Raum*.

1973 besucht Pucher mit einer Gruppe Österreicher und Deutscher den Patriarchen Dimitrios im Phanar im Rahmen einer Sonderaudienz.

Rückblick und Dank

Als Dank für das Wirken von Wolfgang Pucher zitieren wir aus den Abschiedsworten der damaligen Gemeinde (GB Juni 1973): *Was er in den verschiedenen Sparten seines Aufgabenbereiches geleistet hat, war ein Beitrag zur Fortentwicklung des Kollegs, zum Gelingen des uns aufgetragenen Werkes. ... Hier muss insbesondere vermerkt werden, dass es Herrn W. Pucher gelungen ist, dem Sankt Georgsnachrichtenblatt ein neues Gesicht zu geben, dass diese Monatsschrift ein hervorragender Beitrag geworden ist zur Vertiefung der Beziehungen der deutschsprachigen Christen dieses Landes. Es ist auch gelungen, in der ökumenischen Bemühung neue und fruchtbare Beziehungen anzuknüpfen zur evangelischen Gemeinde, die Verbindung zu unseren orthodoxen Mitchristen zu festigen. Nicht vergessen darf werden zu erwähnen, die ständige Bemühung, den Notleidenden Hilfen zu geben.... Wir danken dem Priester, der für uns Sorge trug, und dieser Sorge mit so viel Bemühung Ausdruck verlieh. Wir danken dem Menschen, der uns so nahe gekommen ist; dem Mitarbeiter, der die Sorgen und die Last der Arbeit mit uns geteilt hat. Wir danken dem Mitbruder, der mit uns die Gemeinschaft teilte; wir danken dem Beter, der so oft mit uns gebetet hat*.

Und wir fügen noch hinzu: Wir danken für die enge Verbundenheit von Pfarrer Wolfgang Pucher zu unserer Gemeinde bis zu seinem Tode.

Gerda Willam

Die Geschichte der Lazaristen bis zur Französischen Revolution (Teil 5)

Die Mission auf den Maskarenen. Eine Wiedergutmachung des Scheiterns auf Madagaskar?

Etwa 40 Jahre nach dem tragischen Ende der Tätigkeit auf Madagaskar erhalten die Lazaristen 1712 die Möglichkeit, auf den von dort etwa 850 km entfernten Inseln *Réunion* und *Mauritius* – die als französische Kolonien noch die Namen *Bourbon* und *France* tragen – eine ferne Missionstätigkeit zu beginnen. Beide Inseln sind schwach besiedelt, haben aber einen **enormen Zuzug** an Siedlern und vor allem an afrikanischen Sklaven. Im Jahre 1761 sind von etwa 19.000 Einwohnern auf Réunion fast 80 % schwarzafrikanische Sklaven.

Der *Code noir*, den Ludwig XIV. 1685 erlässt, regelt den Umgang mit ihnen in den französischen Überseegebieten. Während die **Sklaverei** in Frankreich offiziell verboten ist (auf den kriegswichtigen Galeeren wird sie allerdings toleriert), können französische Katholiken in den Kolonien unter bestimmten Bedingungen Sklaven besitzen: sie müssen sie unterrichten und taufen lassen, Feiertage gewähren, heiraten lassen, bei Krankheit pflegen, bei kleinen Vergehen nur mäßig strafen etc. Die Praxis sieht allerdings oft anders aus.

Die Insel Réunion ist der *Ostindischen Handelsgesellschaft* anvertraut, die sich um das zeitliche und geistliche Wohl der Bewohner zu kümmern hat. Reisende nach Indien, die vorbeikommen, berichten in Paris und Rom von großen religiösen und moralischen Missständen, sodass eine Abhilfe gesucht wird. Schließlich wendet man sich an die Lazaristen und wird sich einig.

Im **Vertrag**, der 1712 zwischen den Lazaristen und der Handelsgesellschaft unterzeichnet wird, ist davon die Rede, dass die einst auf Madagaskar gegründete Mission nun auf Bourbon wiedererrichtet wird. Dieses Mal werden die **materiellen Grundlagen** der Tätigkeit der Missionare besser geregelt. Wie schon Vinzenz von Paul vor ihm versucht auch sein Nachfolger Generalsuperior *Bonnet*, die neue Überseemission mit dem ursprünglichen Ziel der Gemeinschaft zu verbinden. In separaten Anweisungen, die 1712 an die ersten vier Missionare er-

gehen, werden sie aufgefordert, *nach den Regeln und dem Geist unserer Kongregation zu leben und Nächstenliebe und gute Werke zu üben* (155).

Nach schwieriger Überfahrt kommen sie Ende 1714 nach Réunion und teilen sich auf drei Orte bzw. Pfarren auf. Es gibt einen **entscheidenden Unterschied** zu Madagaskar. In Réunion gibt es **keine eigenständige einheimische Bevölkerung**, sondern importierte afrikanische Sklaven, die in einer prekären Situation ihr Leben fristen müssen. Den Lazaristen wird oft die vereinbarte Bezahlung vorenthalten, sie erhalten aber dafür Grundstücke und kostenlos Sklaven zu ihrer Bewirtschaftung. Damit werden sie **Teil einer kolonialen Gemeinschaft**, die vom Kaffeehandel gut lebt.

Darüber hinaus haben die Mitbrüder einen Sitz mit Stimme im **Inselverwaltungsrat** (sie stellen vier von neun Mitgliedern), der sich oftmals mit der Aufrechterhaltung der Sklavenwirtschaft beschäftigt. Es gilt, Rebellionen vorzubeugen, entsprungene und wieder festgenommene Sklaven zu bestrafen und marodierende Banden von entsprungenen Sklaven zu bekämpfen. All dies macht die Lazaristen bei den Sklaven, die sie im Hinblick auf eine mögliche Taufe evangelisieren, natürlich nicht beliebt.

Auch gibt es mit den Verantwortlichen der Handelsgesellschaft immer mehr Reibereien. Streitpunkte sind Geld, fehlende respektvolle Behandlung und der **Vorwurf** des Nichteinhaltens der Vertragspunkte auf beiden Seiten. Mit der Übernahme der Nachbarinsel Mauritius durch die Franzosen 1621 verschlechtert sich das Verhältnis noch mehr. Dort sind die Lebensbedingungen durch Naturkatastrophen und interne Schwierigkeiten für die Lazaristen kaum zu ertragen und die Verantwortlichen auf der Insel zeigen sich wenig hilfsbereit.

Die Mitbrüder **beschweren** sich in Paris beim Generalsuperior, 1728 schreiben sie an den Marineminister und 1733 schließlich an König Ludwig XIV. Sie bitten ihn um seinen starken Schutz in den Schwierigkeiten, die sie als Priester mit den Verantwortlichen der Handelsgesellschaft haben, und die *so große Hindernisse* für den Erfolg ihrer Mission darstellen (172).

1734 kommt es schließlich zu einer **entschiedenen Reaktion**. Der Generalsuperior, der gewöhnlich positiv über die Mission berichtet hat, erklärt in einem Rundbrief an die gesamte Gemeinschaft, dass er die Mitbrüder von den Inseln abziehen wird.¹ Diese Entscheidung bringt eine Wende (173): Denn die Beamten der Ostindischen Gesellschaft können keinen Ersatz finden und nehmen so den Missionspriestern gegenüber eine versöhnlichere Haltung ein. Sie geben ihnen in allem Recht und loben ihre Tätigkeit über die Maßen. Auch wird der Gehalt jedes Priesters mehr als verdoppelt. *Letztendlich sicherte der neu ausgehandelte Vertrag den Fortbestand der Mission bis zur Revolution von 1789 und sogar darüber hinaus.* (174)

Wie aber steht es mit den **pastoralen und karitativen Tätigkeiten** der Lazaristen? Sie erkennen die Sklaven als ihre Armen, die sie unterrichten und trösten sollen. Dazu versammeln sie sie am Sonntagvormittag nach dem Gottesdienst und erteilen ihnen mit Hilfe von Übersetzern Katechismus-Unterricht. Zur Taufe werden aber nur ältere Sklaven, solche in Todesgefahr oder in Vorbereitung auf eine Eheschließung zugelassen. Viele Besitzer wollen aber nicht, dass ihre Sklaven heiraten. Sie wollen junge Frauen, die ihnen sexuell zu Diensten sind, nicht verlieren oder sie erwägen die Nachteile, die sich durch eine Eheschließung und damit verbundener Familiengründung für den zukünftigen Verkauf eines Sklaven ergeben.

Predigt und Katechismus für die Europäer und deren auf der Insel geborenen Nachfahren (Kreolen) sind sonntags um 14 Uhr. Die Möglichkeit, die christlichen Verhältnisse auf der Insel für alle zu verbessern, könnte nur über diese Gruppe führen, die als Soldaten bzw. Plantagenbesitzer **auf Kosten der Sklaven** ein angenehmes, oft liederliches Leben führen und nicht bereit sind, diesen die gesetzlich garantierten minimalen Rechte zu gewähren.

Die Einbindung in das Kolonialsystem lähmt die pastorale Arbeit der Missionare. Bis auf wenige Ausnahmen sind sie aber auf diesem Auge blind. Prophetische Stimmen, die sich für die Freilassung der Sklaven einsetzen, gibt es bei ihnen nicht. Tatsächlich gäbe es bereits diese Möglichkeit. Es werden Sklaven freigelassen und diese haben dann alle Rechte eines französischen Staatsbürgers. Das ge-

schieht aber nur mit alten und kranken Sklaven, die in der Folge auf sich selber gestellt sind. (184).

Anders ist die **persönliche Haltung** zu den Sklaven, hier gibt es nichts zu beanstanden: Wie aus privaten Schriften deutlich wird, gab es bei den Lazaristen gegenüber Schwarzafrikanern keine rassistischen Vorurteile, wie sie damals selbst bei anderen Geistlichen vorkamen.

1767 kommen Réunion und Mauritius unter direkte **königliche Verwaltung**. Neue Mitbrüder bringen neuen Schwung in die pastorale Tätigkeit. Zugleich versuchen jetzt die königlichen Beamten auf den Inseln das religiöse Leben gemäß ihren eigenen Interessen zu kontrollieren. Unliebsame, weil aus ihrer Sicht allzu umtriebige Seelsorger werden von ihnen von den Inseln verwiesen.

Der Ausbruch der **Französischen Revolution** zwanzig Jahre später wird schnell auf den Inseln spürbar. Frankreich führt Krieg nach allen Seiten. Das bringt ein Ende des Kaffeehandels und in der Folge große Armut auf den Inseln. In dieser Phase des Niedergangs sticht Herr *Jean Lafosse CM* hervor. Er war Abgeordneter im Inselrat.

Wie die anderen Mitglieder des Rates wird er überzeugter Anhänger der Gedanken der Revolution. Während aber die anderen sich weigern, auch den Sklaven gegenüber **Freiheit**, Gleichheit und Brüderlichkeit walten zu lassen, verkündet Lafosse in seiner Pfarre, dass die neuen Parolen auch für Sklaven gelten und gründet einen republikanischen Klub zu diesem Zweck. Er schreckt auch nicht vor politischer Agitation zurück. Und als 1794 in Paris auch die Freiheit der Sklaven in den Überseebesitzungen verkündet wird, träumt er von einem neuen Zeitalter, das in der Praxis allerdings erst in der Mitte des 19. Jh. kommen wird. Leider ist Lafosse eine sehr **späte Ausnahme**. Nicht umsonst wird sein Grab auf Réunion bis heute von den Einheimischen verehrt.

Alexander Jernej CM

(1) Vielleicht hängt diese selbstbewusste Entscheidung mit der 1729 erfolgten Seligsprechung von Vinzenz von Paul zusammen.

Einfache Zahlen in Klammer im Text beziehen sich auf Smith (Siehe GB 1/2023). Weitere Informationen sind dem 2. Band der Allgemeinen Geschichte der CM verfasst von Luigi Mezzadri CM und Francesca Onnis entnommen.

Ferien für unsere Schüler – Schule für manche unserer Lehrenden

Deutsch-Kurse für unsere türkische Schulleitung

Das Erasmus-Programm ermöglichte es, dass in den Sommerferien sowohl der **türkische Direktor** unserer Schule, **Yasin Beşer**, als auch sein **Stellvertreter**, Herr **Niyazi Karaz**, für je zwei Wochen in Österreich die Schulbank drückten. Begeistert und dankbar kamen sie nach Istanbul zurück.

Herr Niyazi Karaz war Ende Juli für zwei Wochen in Graz. Aufgrund seiner wenigen im Eigenstudium angelernten Deutschkenntnisse konnte er bei der Sprachschule *Deutsch in Graz* in den zweiten Teil des A1 Kurses eintreten. War die erste Woche noch viel Bekanntes dabei, forderte ihn die zweite im Bereich der Grammatik sehr heraus. Fasziniert erzählte er uns von den pädagogischen Fähigkeiten seiner noch jungen Lehrerin, die ihre Fragen gezielt dem Lernniveau ihrer SchülerInnen anpasste und so jeden bzw. jede auf ihrem Leistungsstand fördern konnte.



Die 14 Teilnehmerinnen kamen aus neun verschiedenen Ländern. Sie waren größtenteils zwischen 20 und 30 Jahre alt. Herr Niyazi und eine pensionierte Amerikanerin bildeten dabei eine Ausnahme.

Aufgrund des dichten Programms, Schule am Vormittag, anspruchsvolle Hausaufgaben sowie den Wunsch, soviel wie möglich zu lernen, blieb für das Freizeitangebot nur begrenzte Zeit. Neben gemeinsam angebotenen Sport nutzte er auch die freie Zeit um Graz kennenzulernen und genoss die österreichische Atmosphäre: die Menschen, die

gute Luft, das viele Grün und die Sehenswürdigkeiten (z.B. den Uhrturm).

Sein Vorgesetzter, unser **türkischer Direktor Yasin Beşer** folgte ihm einen Monat später. Noch vor Kursbeginn hatte er Gelegenheit zu einem gemütlichen Einstieg im privaten Rahmen mit seinen ehemaligen Kollegen von St. Georg.



Helmut Auernig und der ehemaligen Direktor Alexander Zabini beim Treffen mit Yasin Beşer (v. li. n. re.)

Beide sind hochmotiviert, ihr Deutsch anzuwenden und zu erweitern. Vielleicht lässt sich ein Kurs an der Schule für interessierte türkische Kolleg*innen organisieren.

Englisch-Weiterbildung in Irland

Nicht nur die türkischen Kollegen nutzten das Angebot für Sprachkurse. Auch **Maria Bloder** war in Irland, um an der einwöchigen Fortbildung *Language, Methodology and Culture* an der Atlas Language School in Dublin teilzunehmen.

Sie berichtet darüber: *Durch den Aufenthalt in Dublin habe ich einen Einblick in die irische Kultur bekommen und neue Impulse für den eigenen Unterricht gewonnen. Eine besondere Bereicherung war die Möglichkeit zur Vernetzung und der Erfahrungsaustausch mit den anderen Kursteilnehmerinnen und Kursteilnehmern aus Finnland, Italien, Spanien, Tschechien und Österreich. Ich konnte so Einblick in ihre Arbeitswelt gewinnen, Kontakte für mögliche gemeinsame Projekte knüpfen und meinen Horizont, was den Unterricht im Allgemeinen betrifft, erweitern.*

Administrator*innen-Weiterbildung in Niederösterreich

Auch unsere Administratorin **Cigdem Altun** nutzte den Sommer, um sich in der Administrationssoftware Untis fortzubilden. Die Weiterbildung von 30 Administrator*innen aus Niederösterreich fand in Altengbach statt und wurde von Reinhard Böhm geleitet, der die Schulleitung bereits im Frühjahr erfolgreich beraten hat. Neben den vielfältigen Inhalten war vor allem der Austausch mit den anderen Teilnehmer*innen wertvoll. Ihre gewonnenen Erkenntnisse möchte sie gleich dazu nutzen, für unsere Lehrenden noch bessere Stundenpläne zu entwerfen.

Sowohl von türkischer als auch österreichischer Seite gibt es bereits Anfragen für weitere Fortbildungen im kommenden Schuljahr. Wir als Schule freuen uns über dieses Engagement. Auch wenn es für die türkischen Kolleg*innen nicht immer leicht ist, alleine unterwegs zu sein, wie es das Erasmusprogramm bei Sprachkursen vorsieht, so bietet gerade das die Möglichkeit, mit der österreichischen Kultur noch stärker in Kontakt zu treten und sie in einer ganz besonderen Weise kennenzulernen. Dass dabei Begegnungen mit der St. Georgs-Community in Österreich möglich sind, freut uns sehr und zeigt auch die tiefe Verbundenheit von türkischen und österreichischen Kolleg*innen.

Gerda Willam, Gernot Grabher

Willkommen in St. Georg!

Im kommenden Schuljahr begrüßen wir acht neue Kolleginnen und Kollegen aus Österreich am St. Georgs-Kolleg:



*Einführungsseminar
für die neuen österreichischen Lehrer*innen*

Die gebürtige Oberösterreicherin **Petra Kohlmannhuber** unterrichtete Deutsch und Philosophie/ Psychologie in Graz und hat unsere Schule bereits im Rahmen der Praxiswoche an Auslandsschulen kennengelernt.

Die Wirtschaftspädagogin **Andrea Kranzinger** kommt aus Salzburg und bringt unter anderem Erfahrung im Übungsfirmenunterricht mit. Außerdem engagiert sie sich seit Jahren in einem Bildungs- und Wirtschaftsprojekt in Tansania.

Der gebürtige Oberösterreicher **Jakob Lidauer** unterrichtete bisher in Wien und wird bei uns das Mathematikteam verstärken.

Christof Morscher unterrichtete Wirtschaftspädagogik in Vorarlberg und hat schon mehrere Aus-

landsaufenthalte hinter sich und ist auch als Autor von Schulbüchern aktiv.

Der Deutschlehrer **Oliver Rein** war schon von 2007 bis 2015 am St. Georgs-Kolleg tätig und wir freuen uns, dass er von Wien aus wieder den Weg nach Istanbul gefunden hat.

Halil Sahin aus Tirol unterrichtet Deutsch und Englisch und wird mit seiner Frau und seinem Sohn nach Istanbul kommen.

Die Biologin **Karin Schlangen** stammt aus Deutschland und unterrichtete in Wien. Sie hat bereits Auslandsaufenthalte in Spanien, Italien und Costa Rica absolviert.

Cornelia Zanon unterrichtete Deutsch in Osttirol und hat schon diverse Theater- und Musicalprojekte geleitet. Sie hat das St. Georgs-Kolleg bereits vor Jahren im Rahmen des Praktikums für Auslandsschulen kennengelernt.

Außerdem verstärken auch zwei türkische Lehrer unser Team: **Özlem Alkan** wird türkische Sprache und Literatur unterrichten und **Uğur Demir** Islamische Religion.

Wir freuen uns, dass sich diese hoch qualifizierten Lehrpersonen dazu entschieden haben, am St. Georgs-Kolleg zu unterrichten und wünschen allen unseren neuen Lehrenden einen guten Start in das kommende Schuljahr!

Gernot Grabher

Taufe, Erstkommunion und Firmung in St. Georg

Wenn Erwachsene getauft werden, werden die drei Sakramente der Initiation (Taufe, Erstkommunion und Firmung) gemeinsam gespendet. Während dies in der orthodoxen Tradition bis heute auch für Kinder gilt, erfolgt die Spendung dieser drei Sakramente in der katholischen Kirche ganz bewusst in unterschiedlichen Altersstufen.

Initiation kommt aus dem Lateinischen und bedeutet *Einführung / Aufnahme* (in eine Gemeinschaft). So sind diese Initiations-Sakramente Gaben und Geschenke Gottes an uns Menschen, gleichzeitig führen sie uns aber auch in die volle Gemeinschaft der Kirche ein. Sie sind die Zusage Gottes, dass er mit jedem Einzelnen von uns, aber auch mit uns gemeinsam (mit dem Volk Gottes / der Kirche) unterwegs ist.

Nicht jedes Jahr gibt es diese sakramentale Vorbereitungen und Feiern in unserer Gemeinde, um so mehr freut es uns, dass sie in diesem gerade begonnenen Schul- und Arbeitsjahr wieder geplant sind:



Bereits am 2. September wurde **Arthur Rössle** im Rahmen eines Gottesdienstes in Burgaz **getauft**, in die Kirche und ganz besonders auch in unsere Gemeinde aufgenommen. Gemeinsam mit den Eltern, die im Sakrament ihr Kind Gott anvertraut haben und es christlich erziehen wollen, freuen wir uns über unser jüngstes Gemeindemitglied.

Auch planen wir im kommenden Frühjahr eine **Erstkommunionfeier**, da wir bereits eine Anfrage erhalten haben. Das Kind und die Familie würden sich sehr mit uns über weitere Kinder freuen, die interessiert sind. Die Kommunionvorbereitung planen wir wieder mit Hilfe von Familienblättern

und mit monatlichen Treffen gemeinsam mit den Eltern (wenn möglich in Verbindung mit einem Familiengottesdienst). Wir wollen um den ersten Adventssonntag (3. Dezember 2023) starten. Die Erstkommunion ist am Georgsfest, das wir am Sonntag, 29. April feiern werden, gemeinsam mit der Firmung geplant.

Zur **Firmung** angemeldet hat sich Emilie Grabher, die bereits in unserer Kirche getauft wurde und zur Erstkommunion gegangen ist. Es sind nun nicht mehr die Eltern, sondern die Jugendliche selbst, die diese Entscheidung zu einem Leben als Christin zu treffen hat. Die Vorbereitung auf die Firmung wird nicht nur in unserer Gemeinde stattfinden, sondern zum Teil – auch auf Wunsch von Emilie – gemeinsam mit ihren Mitschüler*innen, die sich auf die Konfirmation vorbereiten, in Absprache mit der evangelischen Kreuzkirche.

Viele Bereiche wie z.B. die bewusste Entscheidung als Christ*in heute zu leben, verbindet unsere Konfessionen miteinander. Diese Themen können in einer Gruppe leichter angesprochen werden. Andere Bereiche, wie das konkrete Engagement in unserer Gemeinde im liturgischen, sozialen und gemeinschaftlichen Bereich sowie spezifische katholische Aspekte der Sakramente und der Firmung werden wir zum Teil getrennt davon besprechen.

Erstkommunionvorbereitung in St. Georg Anmeldung bis 15. November 2023

Für den Empfang der ersten heiligen Kommunion, dieser ganz persönlichen Begegnung von Gott mit jedem/r Einzelnen von uns, schlägt die Katholische Kirche ein Alter vor, an dem die Kinder dieses Geheimnis erahnen/wahrnehmen können. In der Regel ist es in Österreich die zweite Schulstufe.

Die **Anmeldung zur Firmung** (für Jugendliche in der 8. Schulstufe oder darüber) sollte so bald als möglich erfolgen, da die Konfirmationsvorbereitung in der Evangelischen Kreuzkirche bereits im September beginnt.

Weitere Informationen: Gerda Willam
willam@sg.org.tr, 0532/6783099

Apostolisches Vikariat von Anatolien erhält einen Weihbischof



Am 28. September hat Papst Franziskus Pater Antuan Ilgit SJ zum Weihbischof des Apostolischen Vikariats für Anatolien mit dem Titularbistum Tuber-nuca ernannt. P. Antuan ist in der Türkei kein Unbekannter. Er wurde am 22. Juni 1972 in

Hersbruck, Deutschland, geboren. Nach der Rückkehr seiner Eltern in die Türkei wuchs er in Mersin auf und schloss 1994 sein Wirtschafts- und Verwaltungswissenschaftsstudium in Ankara ab. Nach dem Militärdienst lebte er mit den Kapuzinern in Rom und begann Theologie zu studieren. Dort lernte er die Jesuiten kennen und schätzen und trat 2005 in die Gemeinschaft ein, 2007 legte er die ersten Gelübde ab. Er spezialisierte sich in Rom im Bereich Moralthologie/Bioethik und in Amerika in Medizinischer Ethik (Master-Abschluss 2013), 2017 folgte das Doktorat in Moralthologie in Boston. Mehrfach wurde er für seine herausragenden Leistungen ausgezeichnet.

Nach der Priesterweihe 2010 in Rom übernimmt er verschiedene Aufgaben. Er erhält die pastorale Verantwortung für die türkischsprachige katholische Gemeinde in Ankara (2010-2011), ist Vize- rektor des Päpstlichen Interregionalen Seminars von Kampanien in Neapel (2017-2020) und unterrichtet seit dieser Zeit als Dozent für Moralthologie und Bioethik. Seit 2022 ist er Generalvikar und Kanzler des Apostolischen Vikariats von Anatolien sowie *Nationaler Koordinator für die Jugend- und Berufungspastoral der türkischen Bischofskonferenz*. Er spricht Türkisch, Italienisch, Englisch, Spanisch und Französisch.

Bischof Antuan ist sehr aktiv in den sozialen Medien. Er behandelt auf Türkisch viele christliche Themen und hat viele Leser und Freunde. Anlässlich seiner Bischofsernennung hat er gesagt:



*Mit türkischen Ordensleuten auf einer Reise im Tur Abdin
(P. Antuan Ilgit li. von Metropolit Samuel Aktaş,
re. davon Bischof Paolo Bizzeti)*

Mein Ziel ist es, Bischof Paolo zu helfen und gemeinsam den Erdbebenopfern Hoffnung zu geben, die Kathedrale und die Häuser wieder aufzubauen und den Flüchtlingen zu helfen. Wir haben viel zu tun, in Harmonie; ich fühle mich als Teil eines Dienstes der Nächstenliebe für die ganze Türkei. Beim Weltjugendtag hat er Papst Franziskus getroffen. Er erzählt, dass der Papst in Lissabon gesagt hat, dass in der Kirche Platz für alle ist. Er wiederholte dies dreimal. Auch in der Kirche der Türkei ist Platz für alle, und ich werde einer von ihnen sein. Ich werde versuchen, allen zu dienen. In der Türkei ist die Kirche klein, aber reich an Kulturen, Sprachen und Farben, und jetzt hat sie einen türkischen Bischof, der versuchen wird, all diese Elemente zusammenzuhalten.

CET Türkei, Asia News und Eigenmaterial



Die drei deutschsprachigen christlichen Gemeinden laden herzlich ein zum
Ökumenischen Gottesdienst auf der Insel Burgaz (Haus der Lazaristen)
Sonntag, 17. September, 11.00 Uhr

Wie in den vergangenen Jahren stellt die St. Georgs-Gemeinde Getränke zur Verfügung.
Bitte Essen für das Picknick /Büfett selber mitbringen.

Abfahrt Kabataş: 8.30 bzw. 9.05 Uhr

Abfahrt Kadıköy: 8.55 bzw. 9.30 Uhr

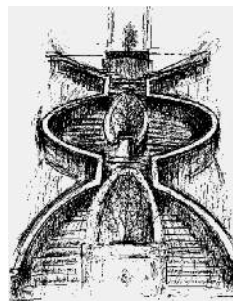
Ankunft Burgazada: 9.45 bzw. 10.20 Uhr

September 2023

- So 03.09. 22. So. im Jahreskreis** (Mt 16,21-27)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 05.09.** 13.00 Uhr Frauentreff: Moda Teegarten
- Fr 08.09.** 18.00 Uhr **Gottesdienst in St. Paul**
zum Fest Mariä Geburt mit Bischof
Massimiliano Palinuro
Verabschiedung von P. Simon Härting
anschl. festliche Begegnung im Garten
- So 10.09. 23. So. im Jahreskreis** (Mt 18,15-20)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 17.09.** 11.00 Uhr **Ökumenischer Gottesdienst**
auf **Burgaz (Haus der Lazaristen)**
zu Schulbeginn
Kein Gottesdienst in St. Georg
- Di 19.09.** 13.00 Uhr Treffen der ÖIS in St. Paul
- So 24.09. Fest des heiligen Vinzenz von Paul**
10.00 Uhr **Festgottesdienst in**
St. Georg mit Pfr. Claudio Monge OP
und der vinzentinischen Familie Istanbul.
anschließend festliche Agape
- Di 26.09.** 11.00 Uhr Frauenbrunch
in der Kreuzkirche

Oktober 2023

- So. 01.10.** 10.30 Uhr **Ökumenischer Eröffnungsgottesdienst** des Schul- und Ausbildungsjahres am Erntedankfest in **St. Paul**
anschließend Fest der Begegnung
- Di 03.10** 13.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy
Altıyol (Armenisch-Katholische
Kirche Surp Levon, Ali Suavi Sok. 1)
- 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und
St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- So 08.10. 27. So. im Jahreskreis** (Mt 21,33-44)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 15.10. 28. So. im Jahreskreis** (Mt 22,1-14)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**



Sankt Georgs- Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2
34420 Istanbul-Karaköy
Tel +90 / 212 / 313 49 70
Fax +90 / 212 / 249 76 17
E-Mail: gemeinde@sg.org.tr
<http://www.sg.org.tr>

- Di 17.10.** 13.00 Uhr Treffen der ÖIS in St. Paul
- So 22.10. 29. So. im Jahreskreis** (Mt 22,15-21)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Di 24.10.** 11.00 Uhr Frauenbrunch
in der Kreuzkirche
- So 29.10. 30. So. im Jahreskreis** (Mt 22,34-40)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**

Vorschau November 2023

- Mi 01.11. Allerheiligen** (Mt 5,1-12a)
18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- Do 02.11. Allerseelen**
18.30 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**
- So 05.11. 31. So. im Jahreskreis** (Mt 23,1-12)
10.00 Uhr **Gottesdienst am**
katholischen Friedhof in Feriköy zum
Totengedenken
Anschließend an den Gottesdienst erfolgt
die **Kranzniederlegung am Ehrengrab**
sowie Gräbersegnung
17.00 Uhr **Gottesdienst in St. Paul** mit
Einführung des **neuen Pfarrers** (s. S. 14)
- Di 07.11.** 13.00-15.00 Uhr Frauentreff in Kadıköy
Altıyol (Armenisch-Katholische
Kirche Surp Levon, Ali Suavi Sok. 1)
- So 12.11. 32. So. im Jahreskreis** (Mt 25,1-13)
10.00 Uhr **Gottesdienst in St. Georg**

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:
Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul – Personalpfarrei

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 20-22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; <http://www.stpaul.de>

September 2023

- So 03.09. 11.00 Uhr** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- 11.00 Uhr** Taufe von Lukas und Sebastian Sauter in St. Paul, anschließend festliche Begegnung
- Mo 04.09. 18.00 Uhr** Gottesdienst in St. Esprit mit Erzbischof Heße aus Hamburg, Migrationsbeauftragter der Deutschen Bischofskonferenz, anschließend: Get-Together
- Di 05.09. 13.00 Uhr** Frauentreff im Teegarten in Moda (Moda Aile Bahçesi)
- Fr 08.09. 18.00 Uhr** Festgottesdienst in St. Paul zu Mariä Geburt mit Bischof Dr. Massimiliano Palinuro und der Don-Bosco-Familie Istanbul mit anschließendem Empfang und Verabschiedung von P. Simon Härting SDB
- So 10.09. 11.00 Uhr** Gottesdienst in der Kreuzkirche mit Begrüßung der neuen Konfirmand*innen, anschließend Kirchencafé
- So 17.09. 11.00 Uhr** Ökumenischer Gottesdienst auf Burgaz (Haus der Lazaristen), anschließend Picknick (s. S. 12)
- Di 19.09. 13.00 Uhr** Treff der ÖiS in St. Paul
- So 24.09. 10.00 Uhr** Vinzenzfest in St. Georg gemeinsam mit Pfarrer Claudio Monge OP und der vinzentinischen Familie Istanbul, anschließend feierliche Agape
- 11.00 Uhr** Abendmahlsgottesdienst in der Kreuzkirche mit Verabschiedung von Vikarin Dr. Stefanie Bluth, anschließend Kirchencafé
- Di 26.09. 11.00 Uhr** Frauenbrunch in der Kreuzkirche

Oktober 2023

- So 01.10. 10.30 Uhr** Eröffnungsgottesdienst des Schul- und Ausbildungsjahres am Erntedankfest in St. Paul, anschließend Fest der Begegnung
- Di 03.10. 13.00 Uhr** Frauentreff in der armenischen Surp Levon Kirche in Kadıköy/Altıyol
- So 08.10. 11.00 Uhr** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- So 15.10. 11.00 Uhr** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- Di 17.10. 13.00 Uhr** Treff der ÖiS in St. Paul
- So 22.10. 11.00 Uhr** Gottesdienst in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- So 29.10. 11.00 Uhr** Festgottesdienst zum Reformationstag in der Kreuzkirche, anschließend Kirchencafé
- Di 31.10. 11.00 Uhr** Frauenbrunch in der Kreuzkirche

Ausblick November 2023

- So 05.11. 10.00 Uhr** Gottesdienst am kath. Friedhof Feriköy: Totengedenken und Kranzniederlegung (s. S. 13)
- 17.00 Uhr** Festlicher Gottesdienst in St. Paul mit Bischof Dr. Massimiliano Palinuro zur Einführung von P. Josua Schwab SDB als neuer Pfarrer der Personalpfarrei St. Paul, anschließend Möglichkeit zur Begegnung. Für das leibliche Wohl ist bestens gesorgt.

Weitere Termine von Gottesdiensten in St. Georg – siehe Seite 13

Evangelische Gemeinde Deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Kamer Hatun Mah., Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: pfarramt.deuki@gmail.com; <http://www.evkituerkei.org>



avusturya kültür ofisi^{ist}

Österreichisches Kulturforum, Istanbul
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44
 34464 Yeniköy - Istanbul
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 262 26 22
 E-Mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at
 Homepage: www.bmeia.gv.at/kf-istanbul/

September 2023

Musik:

**Candlelight Ficus
 beim Sound of Europe
 Festival #2
 22. – 24.09.2023**



Die zweite Ausgabe des von EUNIC initiierten Sound of Europe Festivals wird wieder Musikliebhaber*innen mit insgesamt 30 Gruppen aus dem Ausland und der Türkei zusammenbringen (siehe dazu den Eintrag auf der Website des ÖKF: Sound of Europe).

Im Istanbul Alan Kadıköy, im Ankara Çankaya Ahlatlıbel Atatürk Parkı und im Izmir Bostanlı Seyir Terası werden zwischen 22. und 24. September Konzerte und Musikworkshops stattfinden. Für Österreich tritt die Grazer Funk-Pop-Band *Candlelight Ficus* aus dem Musik-Förderprogramm des Außenministeriums auf. Mit erdigen Grooves, eingängigen Pop-Melodien und archaischen Soul-Elementen bringen sie ein allumfassendes Feel-Good-Paket. (<https://candlelightficus.com>)

Der Eintritt ist frei.

Ankara Çankaya Ahlatlıbel Atatürk Parkı
 22.09.2023, 22.00 Uhr
 Alan Kadıköy, Istanbul
 23.09.2023, 22.00 Uhr

Musik-Festival mit ALV (Avusturya Liseliler Vakfı)

In seiner 4. Ausgabe wird ALV mit seinem Musik-Festival am 16./17.09.2023 mit Künstler*innen aus der Türkei und Österreich sowie einer Ausstellung im Kulturforum den Kulturherbst 2023 eröffnen. Auftreten werden die Karin Bachner-Band, Selen Beytekin, Sabih Cangil Band, Golden Horn Brass und Emir Ersoy & Nühket Duru.

ÖKF 16. und 17.09.2023
 (Das genaue Programm wird über die sozialen Medien veröffentlicht, Tickets sind über ALV erhältlich)

Die Herausgabe des St. Georgs-Blattes wird unterstützt durch:



Bundesministerium

Europäische und internationale
 Angelegenheiten

Ausstellung:***In Between Things – Do we have more?***

Seit dem Jahr 2019 arbeiten die türkische Künstlerin Dilruba Balak und Anna F Schwarz an ihrem Projekt, das die Erkundung des Gegensatzes zum Mittelpunkt hat, der sie jedoch gleichzeitig verbindet. Ergebnis dieses kreativen Arbeitsprozesses ist eine Reihe von Zeichnungen und Gemälden wie auch Skulpturen, errichtet aus Materialien aus Österreich und der Türkei. Die Arbeiten sind ab 6. September im Istanbul Bağımsız Sanat Alanı 5533 zu sehen.

Eröffnung:

Bağımsız Sanat Alanı 5533 06.09.2023, 17.00 Uhr

Die Ausstellung kann bis Ende September besucht werden.

Vorschau Oktober 2023 (ausgewählt):**Dr.in Erika Wimmer-Mazohl:**

Lesung aus ihrem letzten Roman „Wolfs Tochter“ (12.10.2023)

Anna Maria Mackowitz:

Ausstellung „Spiel der Farben im Chor der Frauen“. Thematisiert wird das Unbehagen von Frauen im scheinbar Sicheren (13.10.2023)

Aslıhan And:

Konzert (20.10.2023)

Esra Abacıoğlu & Dieter Paier:

Konzert (23.10.2023)

Prima la Musica:

Konzerteinlage (25.10.2023)

„Inspiring Creation“:

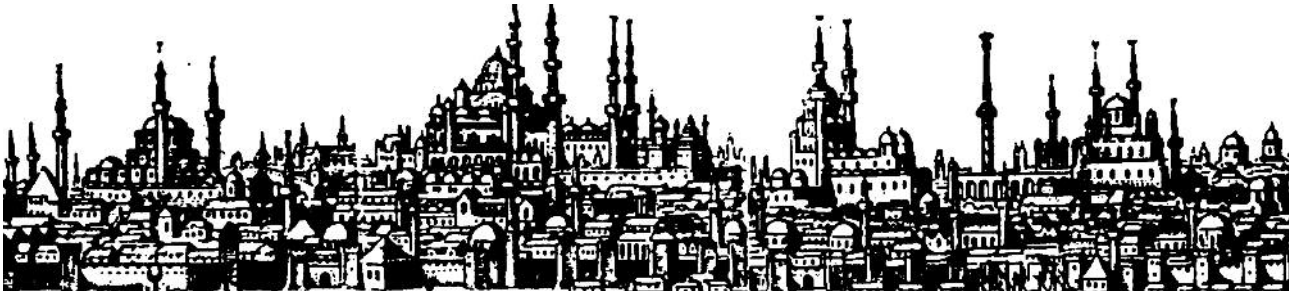
Kompositionen, Improvisationen und traditionelle Musik – eine Kooperation zwischen der *mds* und der Hacettepe Universität Ankara (Charity Concert) (28.10.2023)

**Impressum / Künye
 Sankt-Georgs-Blatt (Dergi)**

İmtiyaz Sahibi: Sankt Georg Katolik Kilisesi Derneği
 Tüzel Kişi Temsilcisi ve Sorumlu Müdür: Fatma Birgül Şahinler

Yönetim Yeri: Büyük Çam Mevkii Sokak No:44/1
 TR-34975 Burgazada/Istanbul
 e-posta: dernek@sg.org.tr

Basımcı: Levent Uğur
 Basıldığı Yer: Vefa Baskı San. Tic. Ltd. Şti.
 Şahintepe Mah., Eski İstanbul Cad. No: 206
 Altınşehir/Başakşehir – İstanbul



INTERESSANTES AUS DER GESCHICHTE DER TÜRKEI

MODERNE IN ANKARA IV

Architektin in der Türkei:

Margarete Schütte-Lihotzky

Das Wirken von Schütte-Lihotzky in der Türkei ist auf eine sehr kurze Zeitspanne von gut zwei Jahren bis Dezember 1940 beschränkt: Architektonische Tätigkeit einer **politisch engagierten Frau**. Als Architektin in der **Bauabteilung des Unterrichtsministeriums** arbeitete Schütte-Lihotzky nur zehn Monate von August 1938 bis Juni 1939. Ihr **Ehemann Wilhelm Schütte** war dagegen bis 1946, vorwiegend an der **Akademie der Künste** und an der **Fachhochschule in Beşiktaş**, tätig.

Margarete Schütte-Lihotzky und ihr Mann kamen im August 1938 auf Vermittlung von Bruno Taut nach Istanbul. Sie betrachteten sich nicht als Exilanten im klassischen Sinn, denn sie waren nicht aus Deutschland emigriert. Sie kamen nach siebenjährigem Aufenthalt in der Sowjetunion als **Spezialisten für Schul- und Kindergartenbau** sowie Kindermöbeldesign über Frankreich nach Istanbul.

Mit den Erfahrungen, die sie in der Sowjetunion gesammelt hatten, wurden sie vom Bauministerium in Ankara mit der **Planung von Berufsschulen für Frauen und Schulhaustypen** einfachster Bauweise beauftragt. Im Rahmen der Alphabetisierungs-Maßnahmen in der Türkei projektierten sie 1939 im Auftrag des Unterrichtsministeriums spezielle Typen für anatolische Dorfschulen, die aus einfachen Materialien billig zu bauen und problemlos erweiterungsfähig sein sollten.



Sie beschäftigten sich wie schon zuvor Bruno Taut mit dem Problem der mangelnden technischen Voraussetzungen der Bauwirtschaft in den oben genannten

Österreichische Briefmarke auf dem die "Frankfurter Küche" von Margarete Schütte-Lihotzky abgebildet ist.

Ländern und den daraus abzuleitenden Schlussfolgerungen für die Konstruktion moderner Gebäude.

Schütte-Lihotzky berücksichtigte bei ländlichen Musterschulbauten in umfassender Weise die klimatischen und topographischen Gegebenheiten und ließ sie in traditioneller Bauweise errichten. Insgesamt hat sie **sieben Typen vorgeschlagen**, einige Schulen sollen nach diesen Plänen ausgeführt worden sein. Vom Erscheinungsbild waren diese Gebäude **bodenständige Architektur** mit höchst funktionaler Grundrissgestaltung.



In der Erweiterung des Kız Lisesi (Mädchenschule) von Ernst Egli, dem einzigen Großprojekt von Schütte-Lihotzky, spielten die

Frankfurter Erfahrungen der Moderne eine wichtige Rolle. Weitere Entwürfe von ihr: die Festdekoration zum 15. Jahrestag der Republikgründung in Istanbul für den Galatabrückenkopf von Karaköy (zusammen mit ihrem Ehemann Ende 1938) und das Haus von Dr. Kemal Özan (1939).

Das Ehepaar wurde bald nach seiner Ankunft mit den Veränderungen konfrontiert, die nach Atatürks Tod in Regierung und Administration vorgenommen wurden. Durch den Tod von Bruno Taut waren diese Veränderungen direkt spürbar. Mit dem offiziell von den deutschen Regierungsstellen entsandten Robert Vorhoelzer kam ein Nicht-Emigrant als Nachfolger von Taut nach Istanbul. Die Emigranten standen mit einem Mal einem sogenannten Reichsprofessor gegenüber, was zu nicht unerheblichen Spannungen führte.

Dr. Meryem Fındıkgil

Nächste Ausgabe: Moderne in Ankara V